Zeit vorher gestorben sein. — Ein Buchbinderhandwerk gibt es also in Paderborn bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Helmut Lahrkamp

Einige Ergänzungen zum Abdruck des
»Atheneum Dioecesis Paderbornensis«

Im Band 126/127 der »Westfälischen Zeitschrift« hat Rainer Decker »Ein Verzeichnis Paderborner Gelehrter und Offiziere der frühen Neuzeit« veröffentlicht, übersetzt und kommentiert, das aus dem Umkreis des Paderborner Bischofs Ferdinand von Fürstenberg stammt und für die Gelehrtengeschichte des Hochstifts, aber auch für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges bemerkenswerte Mitteilungen enthält. Die sachkundige Edition ist sehr zu begrüßen und vom Autor richtig interpretiert worden. Nicht als Kritik, sondern als Ergänzung sollen im Folgenden einige Angaben vorwiegend über solche Gelehrte mitgeteilt werden, die von R. Decker nicht in Fußnoten berücksichtigt wurden, wobei ich anmerken möchte, daß sie zumeist aus Auskünften angeschriebener Archive erarbeitet sind, die im Jahre 1968 eingeholt wurden, als ich eine Veröffentlichung des »Atheneum Dioecesis Paderbornensis« beabsichtigte, die nicht zustande kam. Damit sie nicht unter den Tisch fallen, werden sie in der Reihenfolge der Quelle gebracht.

Georg Braudlacht wurde 1597 in Brakel geboren und studierte an den Universitäten Marburg (1615), Helmstedt (1617), Jena (1619) und Leipzig (1622). Er erlangte den Grad eines Licentiaten der Rechte, begab sich 1623 nach Italien, wo er die Universität Padua aufsuchte, und weilte in Südfrankreich (Orange). Er war ursprünglich Protestant, kehrte aber 1625 zum katholischen Glauben zurück. Nachdem er 1627–29 als Jurist in Speyer tätig gewesen war, wurde er 1629 Rechtsberater der verwitweten Gräfin Maria von Hohenems. Kurfürst Maximilian I. von Bayern ernannte ihn am 7. November 1633 zum Hofrat. Im Jahre 1644 veröffentlichte er in Augsburg sein historisch-juristisches Hauptwerk »Pacificationum Austro-Hispano-Gallicarum Historia, ab annis plusquam ducentis breviter repetita atque ad haec usque tempora continuata, cui accessit illustrium consultationum Decas cum annexo discursu de vera Victoria«¹. Braudlacht wurde im Mai 1648 Kanzler und Rat in Burghausen, starb aber schon am 15. Februar 1649 unter Hinterlassung seiner Witwe Anna Elisabeth geb. Burchart und dreier unmündiger Kinder².

¹ Der Band ist im Stadtarchiv Münster vorhanden und besteht aus zwei Teilen (112 bzw. 132 Druckseiten); laut Vorrede wurde der 2. Teil (Decas) vor mehr als 12 Jahren »in exilio et otio« verfaßt.

² Freundliche Mitteilung des Staatsarchivs für Oberbayern, München, aus der »Hofamts-Registratur 409/136«, wo auch ein Lebenslauf Braudlachts vorliegt.

Dr. Heinrich Schmierrieme (Schmerhem) war am 3. April 1591 zu Steinheim geboren. Er las seit 1620 über kanonisches Recht an der Universität Helmstedt, war zudem Hofgerichtsassessor in Wolfenbüttel und seit 1636 Hof- und Kanzleirat der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. Er starb am 7. Juni 1643³.

Dr. jur. Jobst Schneidewind der Ältere ist zwischen 1571 und 1583 als lippischer Kanzler in Pyrmont nachzuweisen und starb am 19. Juli 1606 in Lügde. Sein gleichnamiger Sohn zweiter Ehe, ebenfalls Dr. jur., wurde um 1571 in Lügde geboren, wurde zwischen 1589 und 1593 lippischer Rat von Haus aus, 1593 lippischer Hofrat, daneben auch Rat des Grafen von Schaumburg. Er scheint konvertiert zu sein, war seit 1639 Rat der Fürstabtei Corvey und starb im März 1642 in Höxter⁴.

Dr. jur. Bernhard Döring (Dorinus) aus Steinheim ist 1525–1543 als Offizial und kurtrierischer Rat am Hofgericht in Koblenz nachzuweisen; er war außerdem Propst am Stift St. Johann und Dionys in Herford⁵.

Dr. jur. Dietrich Reckwein, Sohn des Paderborner Kanzlers Dr. Heinrich R. (Richwin), trat nach ausgedehnten Reisen 1642 in den Dienst des Landgrafen Friedrich Rudolf zu Fürstenberg-Heiligenberg, kaiserlichen Hofkriegsrates und Generalwachtmeisters, der ihn am 3. Januar als Geheimen Rat mit 400 Talern Jahresgehalt, freier Tafel, Unterhalt eines Dieners und zweier Reitpferde anstellte. Am 1. September 1646 übertrug ihm der Landgraf für geleistete Dienste eine Obligation über 10 000 rheinische Gulden. Reckwein, der als Paderborner Rat in Regensburg verstarb, vermachte 1653 diese Obligation sowie 5 000 weitere Gulden testamentarisch den Paderborner Jesuiten⁶.

Raban Heistermann aus Nieheim, Dechant des Kollegiatstiftes St. Johann zu Osnabrück und Domherr zu Lübeck, war 1641 Quartiermacher der französischen Friedensgesandtschaft in Münster und hat 1644–47 als dänischer Internuntius und »subdelegatus« bei den Verhandlungen zwischen Schweden und Kaiserlichen in Osnabrück eine Rolle gespielt⁷. Er starb am 22. März 1668.

³ Lebensabriß bei P. *Zimmermann*, Album Academiae Helmstadiensis, Bd. I, Hannover 1926, S. 404; Schriftenverzeichnis bei Jöcher IV, S. 285.

⁴ Auskunft des Staatsarchivs Detmold.

⁵ Mitteilung des Staatsarchivs Koblenz.

⁶ Auskünfte des Fürstl. Fürstenbergischen Archivs Donaueschingen.

⁷ H. *Labrekamp*, Stadtmünsterische Akten und Vermischtes (Acta pacis Westphalicae Serie III D I), Münster 1964, S. 12, 345. Zahlreiche Erwähnungen in Bd. 1 der Schwedischen Korrespondenz (APW II C 1), bearb. von E. M. *Wermter*, Münster 1965, S. 935 (Register). S. auch A. F. *Meyer*, Beiträge zur Geschichte des Kollegiatstiftes St. Johann zu Osnabrück, Osnabrücker Mitt. 35, 1910, S. 156 bis 201, bes. S. 199. Ein gleichnamiger Neffe war 1709–1716 Dechant.

Georg Tasch aus Pömbßen, Dr. der Theologie und Domherr an St. Stephan, war zeitweilig Universitätsrektor und Kommissar für Bücher-Visitationen. Er starb in Wien am 26. April 1664 im Alter von 64 Jahren⁸.

Georg (nicht Johann) Drogenius (Dröge?) aus Gehrden promovierte zum Dr. med. und phil. und brachte es zum »Hofmedicus« oder Leibarzt Kaiser Ferdinands III. Er war vermählt mit Gertrud Grab, besaß ein Haus in der Singerstraße zu Wien und starb im Alter von 46 Jahren am 24. Oktober 1651⁹.

Georg Garnefeld wurde in Paderborn um 1567 geboren; er betätigte sich als Arzt, Mathematiker, Geometer, bereiste Palästina, Ägypten und besuchte den Berg Sinai¹⁰. Im Jahre 1599 wurde er in Köln Kartäusermönch und starb am 27. August 1637 in Trier. Er gab in fünf Quartbänden die Schriften des Kartäusers Johann Justus Landsberg (1490–1539) heraus (Köln 1631) und verfaßte eine Vita des sel. Niccolo d'Albergati (1375–1443), der aus dem Kartäuserorden hervorgegangen war (Köln 1618). Seine ungedruckten Schriften scheinen verloren. In der Chronik der Kölner Kartause (die in einer Kopie von 1728 erhalten ist) heißt es: »27. Augusti (1637) obiit Treviris hospes d. Georgius Garnefeld Paderbornensis, professus noster, vir doctissimus et quasi viva bibliotheca, et vixit in ordine 38 annos.¹¹« Interessant ist seine Beziehung zu Wallenstein.

Jobst Koch (Jodocus Cocius) stammte aus Bielefeld, trat während seines Studiums in Köln zur katholischen Kirche über und starb am 31. Dezember 1619 in Jülich, wo er als Kanoniker lebte. Er war der Verfasser eines zweibändigen Werkes »Thesaurus Catholicus«, das 1619–20 im Kölner Verlag A. Quentel erschien (1138 bzw. 1174 Druckseiten)¹².

Pelkings Neffe, der Lic. theol. Johann Vagedes, zunächst in Boke, dann in Höxter tätig, wurde als Dechant an St. Martini in Münster am 13. November 1646 zum Generalvikar ernannt und starb am 18. Juni 1663; ihm folgte in beiden Funktionen Christoph Bernhard von Galens Historiograph Johannes (v.) Alpen¹³.

⁸ Mitteilung des Magistratsarchivs Wien nach den dortigen Totenschau-Protokollen.

⁹ Ebenso. Das Haus erbten nach dem Tode seiner Witwe 1686 deren vier Töchter.

¹⁰ J. *Hartzheim*, Bibliotheca Coloniensis, Köln 1742, S. 336: »Ante Ordinis ingressum Medicum fuisse probant ejusdem chymicae observationes et ›Galerazeya‹ seu ›Revelator secretorum‹«. Mathematicum comprobant astronomicae et chronicae tabulae, Geometram dimensio Palaestinae, quam perlustravit, sancta loca invisit, Aegyptum et Montem Sinai adiit . . . Annis triginta laboravit in Historia Ecclesiastica elucidanda . . . Multa quidem scripsit, at imperfecta pleraque, praeter pauca, quo typo prostant . . . (es folgen einige Hinweise). Vgl. auch ebd. S. 92.

¹¹ Mitteilung des Historischen Archivs der Stadt Köln.

¹² Würdigung und genaue Titelangabe bei *Hartzheim* a.a.O. S. 210–211.

¹³ M. P. *Becker*, Die Ernennung von Johannes Alpen zum Generalvikar und Siegler durch Chr. B. v. Galen. Ein Beitrag zu den Archidiaakonaltreitigkeiten im Bistum Münster im 17. Jhdt., in: *Studia Westfalica*, Festschrift für Alois *Schröer*, Mün-

Dr. jur. Gereon Molitoris, der 1639 in Paderborn immatrikuliert war, kam 1664 als kurmainzischer Gesandter zum Fürstbischof von Münster und bekleidete die Funktionen eines Vizedomsamtsrates und Landgerichtsassessors im Eichsfeld¹⁴.

Bernhard von Wydenbrück, als Weltlicher Hofrichter des Bistums Münster und Geheimer Rat über zwei Jahrzehnte die »rechte Hand« des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen, dem er stets loyal diente, starb nach Beilegung des »Kölner Hoheitsstreites« (18. November 1671) in Köln am 21. November 1671 und wurde in der Kölner Karmeliterkirche beigesetzt¹⁵. Seine Mutter war Elisabeth Plönies aus Münster, eine Tochter des Kaufmanns Werner Plönies und der Christine Kleinsorgen; in Münster hatte er während des Friedenskongresses das Amt des Stadt syndikus versehen¹⁶.

Ohne einen Beweis dafür antreten zu können, möchte ich vermuten, daß die Angaben über die Offiziere des Dreißigjährigen Krieges, die aus dem Paderborner Land stammten, von dem münsterschen Arzt Dr. Bernhard Rottendorff (1594–1671) herrühren, der 1642 in einem Kölner Verlag eine deutsche Übersetzung der Lehrschrift des französischen Hugenottenführers Henri de Rohan (»Le parfait Capitaine«) herausbrachte, die ein kaiserlicher Obrist angefertigt hatte¹⁷. Rottendorff widmete sie dem Feldzeugmeister Alexander Graf von Velen.

Zwei Söhne des Lichtenauer Drostens Heinrich von Westphalen und seiner Gattin Catharina von Löwenstein führten im Dreißigjährigen Krieg kaiserliche Regimenter: Friedrich (1585–1636) und Heinrich Leo (1591–1640). Heinrich Leo, der unter Pappenheim ein Kürassierregiment kommandierte, diente 1633 unter Gronsfeld und Merode, wurde in den Freiherrnstand erhoben und erreichte den Rang eines Generalwachtmeisters; er starb am

ster 1973, S. 57 bzw. S. 64. Vagedes, der vielleicht den theologischen Doktorgrad besaß, war ein Sohn des münsterschen Fiskals Arnold Vagedes und dessen Frau Richmod geb. Pelking; als »alter ego« des Bischofs unterstützte er Galen in seinen Reformbemühungen (M. Becker-Huberti, Die tridentinische Reform im Bistum Münster unter Fürstbischof Chr. B. v. Galen 1650–1678 (= Westfalia Sacra Bd. 6), Münster 1978, S. 36 ff).

¹⁴ W. Kobl, Chr. B. v. Galen, Politische Geschichte des Fürstbistums Münster, Münster 1964, Register.

¹⁵ J. ab Alpen, Decadis de vita et rebus gestis Christophori Bernardi episcopi et principis Monasteriensis, Bd. II (1694), p. 198; in Bd. I p. 116 ff. Lebenslauf und Würdigung (die Angaben bei F. M. v. Wydenbruck-Loe, Urkundenbuch der adeligen Familie v. Wydenbruck, hrsg. von F. Flaskamp, Quellen und Forschungen zur Natur und Geschichte des Kreises Wiedenbrück Heft 53, Gütersloh 1939, wimmeln von Fehlern).

¹⁶ Das aufschlußreiche Ratsprotokoll über seine Wahl von 1645 gedruckt bei H. Labrkamp, Stadtmünsterische Akten (wie Anm. 7), S. 114 ff. Er war Hofpfalzgraf, wie auch Dr. med. B. Rottendorff (comes Palatinus), mit dem Recht Notare zu ernennen (bei Decker S. 317 bzw. S. 309 unrichtig übersetzt).

¹⁷ Nähere Angaben bei H. Labrkamp, Ein vergessener Friedensappell des münsterschen Arztes Dr. B. Rottendorff aus dem Jahre 1647, Westf. Forschungen 27, 1975, S. 118–128, hier S. 125.

19. September 1640 (vermählt mit Theodora von Plettenberg aus Nehlen)¹⁸. Sein Bruder Friedrich hatte Agathe von Haxthausen aus Voerden geheiratet. Beide Brüder wurden in der Westphalen-Kapelle des Paderborner Domes bestattet, wo sich Heinrich Leos Grabstein erhalten hat¹⁹. Ihr Vetter war der »reiche« Wilhelm von Westphalen (1590–1656), Landdroste zu Dringenberg, in erster Ehe mit der Mutter des Jesuiten Moritz von Büren, Elisabeth geb. von Loe, vermählt²⁰. Ein Bruder Ludwig der beiden Erstgenannten starb 1622 als Rittmeister (geb. 1588 in Lichtenau).

Der gleichfalls erwähnte Obrist Ludwig von der Asseburg befehligte ein Reiterregiment der katholischen Liga und diente unter dem Kommando der Generale Bönninghausen und Graf Philipp Mansfeld²¹. Der in Oberdeutschland gefallene Rittmeister von Brenken war vermutlich der kurbayerische Rittmeister Bernhard Wilhelm von Brenken, der 1633 als Kommandant zu Herrieden fiel²². Die beiden Paderborner Domherren aus der Familie Imbsen, die als Obristleutnants dienten, waren Bernhard Raban († 30. Mai 1652) und Johann Alhard von Imbsen († 15. November 1664), während der münsterische Obrist Hermann Lothar von Post 1664 in der Türken Schlacht bei St. Gotthard das westfälische Reiterregiment befehligte²³ und am 18. November 1674 als Generalwachtmeister im Heere Christoph Bernhard von Galens starb. Martin Jobst von Sichardt stand 1639 als Obristwachtmeister im Regiment Werth²⁴. Es ist interessant, daß die Obristen Schwarzenberg (aus Delbrück), Osterholtz (aus Brakel) und Paul Daube sämtlich aus dem Paderborner Land stammten. Sie waren Unterführer des Generalwachtmeisters Lothar Freiherr von Bönninghausen und fochten 1633/34 gegen die Schweden und Hessen; damals hatten sich aus verzweifelten Bauern und

¹⁸ Freundliche Hinweise von Dr. jur. Friedrich Karl Graf v. Westphalen, Fürstenberg, vom 25. 11. 1968. Vgl. H. Labrkamp, Lothar Dietrich Frhr. v. Bönninghausen. Ein westf. Söldnerführer des Dreißigj. Krieges, WZ 108, 1958, S. 239–366 (Westphalen hier S. 266, 280 f., 286, 290, 302 erwähnt).

¹⁹ Abb. bei: Die von Loewenstein, Geschichte einer hessischen Familie, bearb. von F. Schunder, Bd. I, Lübeck 1955, S. 221 (hier irrig als »Grabstein Wilhelms v. Westphalen in der Westphalen-Kapelle des Domes zu Münster (?)« angesprochen).

²⁰ In zweiter Ehe heiratete er Margaretha Anna v. d. Recke, in dritter Catharina v. Schilder. – Zwei kleine Versehen R. Deckers sind anzumerken: »Fridericus nomine ni fallor« (S. 322) bedeutet nur, daß sich der Autor über den Vornamen nicht ganz sicher war; Joh. Dorbecher aus Paderborn (S. 302) empfing den durchreisenden Herzog von Florenz (Toskana) mit einer lateinischen Begrüßungsrede und erntete damit Bewunderung.

²¹ Asseburg hatte 1625 das kurkölnische Ligaregiment Nievenheim als Obrist übernommen; als Führer der Vorhut Bönninghausens erlitt er am 6. Mai 1633 eine Niederlage bei Wellingholzhausen (wie Anm. 18, S. 282).

²² H. Labrkamp, Jan von Werth. Sein Leben nach archivalischen Quellenzeugnissen (Veröff. d. Kölnischen Gesch. Ver. 24), Köln 1962, S. 23.

²³ G. Wagner, Das Türkenjahr 1664. Eine europäische Bewährung, Eisenstadt 1964, S. 201, 203.

²⁴ Wie Anm. 22, S. 122 (supremus vigiliarum praefectus ist als Obristwachtmeister, generalis vigiliarum praefectus als Generalwachtmeister = Generalmajor zu übersetzen, was Decker nicht immer beachtet).

versprengten Söldnern berittene »Freikorps« gebildet, die eine Konsolidierung der hessischen Besatzungsmacht im Stift Paderborn verhinderten und von der Bevölkerung unterstützt wurden²⁵.

²⁵ In meinem Beitrag über Bönninghausen (Anm. 18) werden Schwarzenberg S. 294, Osterholtz S. 300 und die Partisanen des Paul Daube S. 291, 293, 296, 301 erwähnt; Hinweise über diese »Schnapphähne und Bauernoffiziere«, wie sie die Gegner nannten, bei F. v. Geyso, Beiträge zur Politik und Kriegführung Hessens im Zeitalter des Dreißigj. Krieges, Ztschr. d. Vereins f. hess. Geschichts- und Landeskunde 53–55 (1921–1926). Zu Daube vgl. den Reichskammergerichtsprozeß, den seine Witwe Kath. Marg. v. Ottersbach (Odersbach) gen. Daube (Dube) in Natzungen gegen die v. Kanne führte (Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände Bd. 2, Teil 2, 1968, S. 172 erwähnt).